



„Sie waren Pappnasen von Hermes“

Zwei Unternehmer aus Stendal verurteilt

Von Wolfgang Biermann
Stendal • Das Stendaler Amtsgericht hat zwei Stendaler, 56 und 49 Jahre alt, wegen Insolvenzverschleppung, Vorenthalten von Arbeitsentgelt und Beschäftigung von Scheinselbstständigen im großen Stil zu jeweils einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt. Amtsrichter Rainer Mählenhoff setzte die Strafe für drei Jahre zur Bewährung aus.

Die Angeklagten waren Geschäftsführer eines Tangermünder Transport- und Logistikunternehmens. Die nicht mehr existente Firma agierte nach Feststellung des Gerichts als Nach-Nach-Auftragnehmer des bundesweit tätigen Paketdienstleisters „Hermes“. Als solches ließen die Angeklagten laut Urteil mehr als 20 angeblich selbstständige, tatsächlich aber arbeitnehmerähnlich beschäftigte Kleinunternehmer mit eigenen, gekauften oder geleasteten Fahrzeugen Pakete ausfahren. Dadurch entgingen den Sozialkassen letztlich etwa 130 000 Euro, da für die Scheinselbstständigen von den Angeklagten keine Sozialbeiträge abgeführt wurden.

130 000 Euro Beiträge wurden nicht abgeführt

Richter Mählenhoff sprach allein für die AOK von einem Schaden von rund 40 000 Euro. Das Gericht übertraf am Ende des am 10. August begonnenen Prozesses mit seinem Urteil die Forderung der Staatsanwaltschaft. Die hatte jeweils 18-monatige Bewährungsstrafen gefordert.

Die beiden Verteidigerinnen hatten in dem Mammut-Prozess, der laut Mählenhoff knapp 60 Aktenordner umfasst, mit etwa 15 000 Euro zu Buche schlägt und von einem Amtsgericht kaum zu bewältigen ist, die Anklage bemängelt und die Einstellung gefordert. Dabei beriefen sie sich auf höchstgerichtliche Entscheidungen. In der Urteilsbegründung kontierte Richter Mählenhoff mit einer aktuellen Entscheidung des Bundesgerichtshofes, mit dem sein Urteil korrespondiere. In dem Prozess wurden mehr als 20 Zeugen gehört. Laut Gericht sind etliche Verfahren gegen Zeugen wegen Falschaussage zu erwarten. Die Angeklagten selbst erwartet eine Vielzahl an Zivilverfahren von den Sozialversicherungsträgern.

Das Gericht hielt den teilgeständigen Angeklagten zugute, dass sie sich selbst nicht bereichert hatten, sondern „Teil des inzwischen völlig geänderten ‚Hermes-Systems‘, waren. „Das konnte sich nicht tragen. Und ‚Hermes‘ hat sich die Hände gerieben“, sagte Richter Mählenhoff: „Sie waren die Pappnasen von ‚Hermes‘.“

Für das Ausfahren erhielt die Tangermünder Firma demnach etwa 1,20 Euro je Paket. Davon gingen rund 1,10 Euro an Kosten weg. Laut Mählenhoff „ein Nullsummenspiel“. Vermisst hat er bei den Angeklagten den „Versuch, auf die Sozialkassen zuzugehen und Vergleiche abzuschließen“.

Öffentlichen Druck weiter aufrechterhalten

Im Frühjahr Veranstaltung zu Brüchau

Im Frühjahr will die Landtagsabgeordnete Dorothea Frederking wieder eine öffentliche Veranstaltung mit allen Beteiligten zum Thema Brüchau organisieren. Im ersten Quartal 2018 sollen auch die Ergebnisse der Untersuchungen zu Krebsfällen in der Region vorliegen.



Dorothea Frederking



Christfried Lenz

geworden ist, dass mit dem Umsetzen des Sonderbetriebsplans zwei weitere Jahre ins Land gehen, ohne, dass sich am Zustand der Giftmüllgrube etwas ändert. Daran sollen sich dann noch geohydrologische Untersuchungen anschließen, die ebenfalls wieder einige Zeit in Anspruch nehmen, ehe abschließend über eine Stilllegungsvariante entschieden werden kann. „Das kann alles lange dauern, die Leute vor Ort sind verständlicherweise zermüht“, erklärt sie. Sie habe Resignation und Enttäuschung als Reaktion, auf die jüngsten Entwicklungen erlebt.

Von Antje Mewes
Brüchau • Momentan werden Daten zur Altersstruktur, zu Bevölkerungszahlen und Krebsfällen für die Ortschaften Brüchau, Kakerbeck, Neuendorf und Jemmeritz ermittelt. Beteiligt sind das Gesundheitsamt des Kreises und die Einwohnermeldeämter. Im Frühjahr sollen die Ergebnisse vorliegen. Vor Ort gibt es schon jetzt Zweifel an der Belastbarkeit, der sich daraus ergebenden Aussagen zum Krebsrisiko im Umfeld der Bohrschlammgrube bei Brüchau. Zu diesen und anderen Fragen hinsichtlich des „Silbersees“ soll es wieder eine „Kalbe-Runde“ geben, wie die von der Landtagsabgeordneten Dorothea Frederking (Bündnis 90/Die Grünen) initiierten Informationsveranstaltungen im Volksmund genannt werden, kündigte sie auf Volksstimmefrage an. Einen genauen Termin gebe es aber noch nicht.

Doch sei es auch für sie wichtig, dass ein gewisser öffentlicher Druck aufrechterhalten werde, nachdem deutlich

Auf eine konkrete Anfrage an die Betreiberfirma im Wirtschaftsausschuss des Landtages, ob an der Grube Sickerwasser austritt, habe sie keine klare Antwort erhalten. Auch auf andere Sachverhalte sei ausweichend geantwortet worden. „Dennoch wurde behauptet, dass von der Grube keine Gefahr ausgeht.“ Für die Abgeordnete unverständlich.

Christfried Lenz von der Bürgerinitiative (BI) Saubere Umwelt & Energie Altmark geht noch einen Schritt weiter. Da ihnen nur Auszüge aus dem Sonderbetriebsplan vorgestellt wurden, seien die Landtagsabgeordneten im Wirtschaftsausschuss wie „Schulbuben behandelt“ worden, findet er. Und hofft, dass Dorothea Frederking die „Kalbe-Runde“ in absehbarer Zeit wieder einberuft, „damit die Lage und weitere Schritte öffentlich erörtert werden können“.

beiden am 2. September im Kunrauer Schloss. Mit ihrem Foto beteiligen sie sich an der Volksstimmefrage, bei der es einen 500-Euro-Reisegutschein zu gewinnen gibt. Wer auch teilnehmen möchte, schickt sein Foto (mindestens zwei MB) mit einigen persönlichen Angaben an: redaktion.salzwedel@volksstimme.de. Foto: Wolfram Weber



Isabella ist das Sternchen

Frauke und Sebastian Barth (geborener Siegel) haben sich während des Studiums in Erfurt kennen gelernt, das war im November 2010. Kurzzeitig verloren sie sich wieder aus den Augen, bis sie im Mai 2013 ein Paar wurden. Am 14. Juli 2016 kam die gemeinsame Tochter Isabella zur Welt. Sie ist das Sternchen und der Mittelpunkt der kleinen Familie, die in Leipzig lebt. Das Ja-Wort

gaben sich die beiden am 2. September im Kunrauer Schloss. Mit ihrem Foto beteiligen sie sich an der Volksstimmefrage, bei der es einen 500-Euro-Reisegutschein zu gewinnen gibt. Wer auch teilnehmen möchte, schickt sein Foto (mindestens zwei MB) mit einigen persönlichen Angaben an: redaktion.salzwedel@volksstimme.de. Foto: Wolfram Weber

Neue Beratungstermine für Existenzgründer

Kreis bietet weiterhin kostenlose Leistung für Westaltmärker mit einer Geschäftsidee an

Salzwedel (me) • „Wer eine Geschäftsidee hat und damit den Markt gehen möchte, dem steht der Existenzgründungsberater des Altmarkkreis Salzwedel Volker Lahmann aus dem ‚Amt für Kreisentwicklung‘ zur Verfügung“, informiert Kreissprecherin Amanda Hasenfusz.

Er bietet regelmäßig Termine für Existenzgründerberatungen an - verteilt auf das gesamte Kreisgebiet. Gründern und jungen Unternehmen steht mit dem kostenfreien Beratungsangebot ein breites Angebot an unterstützenden Leistungen zur Verfügung. Dazu gehören: - Herausarbeiten einer markttauglichen Geschäftsidee und Marktanalyse

- Analyse der persönlichen Voraussetzungen für das Vorhaben und die Selbständigkeit
- geeignete Marketingstrategie finden und Erarbeitung eines Businessplanes
- Ermittlung des Kapitalbedarfs

und Finanzierungsplanung
- Fördermöglichkeiten und Lotterien zu anderen Stellen und Experten

Alle Termine für Existenzgründerberatungen sind online immer verfügbar unter [www.altmarkkreis-salzwedel.de/Wirtschaft/Foerderung/Programme & Existenzgründung](http://www.altmarkkreis-salzwedel.de/Wirtschaft/Foerderung/Programme&Existenzgruendung).

Der Kontakt zum Existenzgründungsberater: Altmarkkreis Salzwedel, Amt für Kreisentwicklung, Existenzgründungsberater Volker Lahmann, Bahnhofstraße 6, 29410 Hansestadt Salzwedel, Telefon: 03901/84 56 70, Fax: 03901/84 56 71 oder v.lahmann@igz-saw.de.

Ein ungewöhnlicher Abend im dunklen Feuchtwald

Experimentelle Wanderung am Grünen Band / Teilnehmer lernten Sternbilder kennen und testeten ihre Sinne

Hoyersburg (me) • Einen außergewöhnlichen Abend erlebten am Sonnabend die Teilnehmer einer Wanderung des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND). Mit Fackeln ging es ins Bürgerholz bei Hoyersburg, einem der bedeutendsten Feuchtwälder Deutschlands. Und eine der Perlen am Grünen Band. „Experimentell“ stand bei der ganzen Veranstaltung im Vordergrund. So auch der Beginn. Das Lied „Grenzen“ von Dota Kehr bildete den Einstieg. „Schließlich befanden sich die Wanderer im ehemaligen Sperrgebiet der einstigen DDR und es sollte nicht vergessen werden, dass das Thema Grenze in anderen Regionen noch sehr aktuell ist“, berichtet Naturführerin Ute Machel.

Nach einigen hundert Metern hielt die Gruppe an einer Wegbiegung. An den Bäumen hingen Sternbilder, die im Dunkeln leuchteten. Christine

Sims aus Salzwedel erläuterte einige der Wintersternbilder, die immer wieder an verschiedenen Stationen des Weges leuchtend hervorkamen. Sobald der Himmel sich lichtete, konnte auch dort nach Sternen geschaut werden, aber schnell kamen wieder Wolken.

So erfuhren die Gäste unter anderem die Namensgebung der Hundstage, die auf das Sternbild des Großen Hundes zurückgehen und nichts mit den vierbeinigen Freunden zu tun haben, oder auch die Geschichte der Cassiopea.

Aber auch die Bewohner des Waldes waren Thema der Exkursion. Zwar zeigte sich den Erwachsenen und Kindern kein Tier, doch fanden sie einen Dachsbau. Oder war es ein Fuchsbau? Dachsbau und Fuchsbau können durchaus in derselben „Wohnung“ leben. Und da die Dachsbauten so groß sind, begegnen sie sich qu-



Mit Fackeln ging es auf die Wanderung. Foto: Ute Machel

si nie. „Spektakulär ist auch, dass selbst Hasen Dachsbauten nutzen“, erklärt Ute Machel. Im Bau herrscht ein sogenannter Burgfrieden. Fuchs und Hase leben dort tatsächlich meist in Frieden miteinander, solange

sie sich innerhalb der Burg aufhalten, erklärte sie.

Große Strecken im Wald wurden dann im Dunkeln gegangen. Mal versuchte die Gruppe sich ganz leise zu verhalten, was sich bei der eingeschränkten Sicht schwierig gestaltete, mal lauschten alle schweigend den Geräuschen des Waldes. Da wurden knarrende Kronenäste auch schon mal für blökende Schafe gehalten, erzählt Ute Machel. Der Bohlensteg war mit Kerzen erleuchtet und bot ein romantisches Bild in dem urwaldartigen Teil des Waldes.

Rückweg im Lichterglanz

„Der Mensch ist evolutionstechnisch gesehen ein Steppentier. Er ‚arbeitet‘ mit den Augen. Anders als die Waldtiere, die sich auf andere Sinne verlassen, wie das Gehör und die Nase. Somit sind sie uns

im Wald immer überlegen“ erklärte die BUND-Mitarbeiterin Den Teilnehmern fiel es nicht schwer, dies zu glauben, während sie versuchten, auf den teilweise matschigen Wegen nicht die Orientierung zu verlieren. Trotzdem genossen alle die Dunkelheit des Waldes und das etwas andere „Erleben“. Alle? „Der einzige sehr junge Teilnehmer John konnte es kaum erwarten, wieder die Fackel anzuzünden“, berichtet die Naturführerin. So wurde der Rückweg wieder im Lichterglanz gegangen, und von Kälte war nichts mehr zu spüren.

Die Bedeutung des Grünen Bandes als Biotopverbund-Achse, Wanderkorridor, Rückzugs- und Nahrungsgebiet, und somit als ganz besonderer und wertvoller Lebensraum, konnte bei diesem Spaziergang von den Teilnehmern nicht nur gehört, sondern auch gefühlt und erlebt werden.

Kolumne

Prof. Hans-Jürgen Kaschade über ein mögliches Auslaufmodell



Arbeitszeiten im Wandel

Der Mehrzahl der Arbeitnehmer hat seit dem Zeitalter der Industrialisierung feste Arbeitszeiten. Das gilt gegenwärtig in der Regel für alle Arbeitsverhältnisse. Damals arbeiteten Menschen vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang. Das galt besonders im ländlichen Raum wie zum Beispiel der Altmark, wo die Mehrzahl der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft zur Verfügung standen. Die anderen arbeiteten zehn Stunden am Tag. Bei einer Sechsstage-Woche, die Standard für alle war. An dieser Situation hat sich in den vergangenen 100 Jahren viel geändert, auch in der Altmark. Die Gewerkschaften haben wesentlich kürzere Arbeitszeiten erstritten.

Spricht man mit Unternehmen in der hiesigen Region, dann zeichnet sich ein weiterer Wandel ab. Dieser, so scheint es, hat nichts mit gewerkschaftlichen Aktivitäten zu tun, auch wenn die IG Metall jetzt für flexiblere Arbeitszeiten plädiert. Es hat mehr mit dem Slogan „work-live-balance“ zu tun. Darunter versteht man, die Bemühung, sein privates Leben mit dem Arbeitsleben in ein gutes Verhältnis zu bringen. Als man das Phänomen entdeckte, sah es nur wie ein Bedürfnis der Besserverdienenden aus. Heute scheint es alle Arbeitsschichten zu erfassen, sowohl im Osten wie im Westen. Wie wirkt sich diese neue Mitarbeiterverhaltensweise auf ein Unternehmen aus?

Mitarbeiter möchten Überstunden nicht ausbezahlt bekommen, sondern dafür lieber einen Freizeitausgleich haben. Mitarbeiter fragen schon mal nach, ob sie nicht zusätzlich noch unbezahlten Urlaub bekommen können. Jüngere Mitarbeiter, egal ob weiblich oder männlich, beantragen Erziehungszeiten, fehlen wegen Krankheit ihrer Kinder. Mitarbeiter möchten unabhängig von geregelter Gleitzeit zusätzlich individuelle Gleitzeiten haben. Ebenfalls muss der Unternehmer, wegen der schnellen Veränderung der Arbeitstechniken, Mitarbeiter zur Fortbildung schicken.

Unabhängig von alledem, haben wir einen hohen Ausfall an Tagen durch Krankheit des Arbeitnehmers. In Sachsen Anhalt sind es 5,7 Prozent und im Bundesdurchschnitt 4,3 Prozent der Arbeitstage. Das alles macht dem Unternehmen es zunehmend schwer, mit seinen Kunden verlässliche Terminabsprachen zu treffen, weil er einen großen Teil der Ausfallzeiten nicht mehr kalkulieren kann. Ein kleiner Unternehmer hat da nur wenige Gestaltungsmöglichkeiten. Ein Mittelständler weicht auf Leiharbeiter aus. Die haben den Vorteil, wenn einer ausfällt, bekommt das Unternehmen einen Ersatz dafür. Er hat sich nicht mit befristeten Arbeits- oder Kettenverträgen herumzürgeren, trifft sich seltener mit ehemaligen Arbeitnehmern vor dem Arbeitsgericht. Eine Voraussetzung allerdings muss das Unternehmen mitbringen - eine ausreichende Anzahl von Stammkräften, die an möglichst vielen Arbeitsplätzen flexibel einsetzbar sind.

Es sieht so aus, dass die festen Arbeitszeiten sich langsam auflösen, zu Gunsten individueller Bedürfnisse, die nicht Arbeit heißen.